

Der Deutsche Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Größe jedes Freitag.
zu bezahlen durch alle Postanstalten zum Preise von M. 1,50
pro Stück. Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Redaktion und Expedition:
Cöln a. Rhein, Palmenstraße 14. — Telephon 7605.
Redaktionsschluß Dienstag Mittag.

Inserate
lofien die breigesparte Zeithefte 30 Pf. Stellenvermittlung
und Anzeigen der Zahlstellen die Hälfte.

xx. 27.

Cöln, den 5. Juli 1907.

VIII. Jahrgang.

Dorwärts!

"Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß".

"Gewerkschaften müssen Kampfsorganisation sein. Abbrechen sie dieses Charakters, so erfüllen sie in der gegenwärtigen Zeit nicht ihre Aufgabe".

Eine solche Erklärung wird hier und da, namentlich in politischen Kreisen Anstoß erregen. Mit Unrecht! Principielle Differenzen können eben nicht ausgeglichen, sondern müssen aufgelöst werden. Diejenigen Kräfte, die sich den Zielen gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft entgegenstellen, ob noch nicht gewillt ihre Position preiszugeben. Dort aber, wo die Arbeiterschaft einen Sieg über jene Kräfte erzielt, ist der Stolz der Errungenen noch nicht sicher. Neuerlich ist der Gegner überwunden, immerlich aber lebt in ihm soll, der zu gegebener Zeit sich Ausdruck verschafft, und so von der Arbeiterschaft Errungenes wieder zurückerobernt.

Ohne durchgreifende Kämpfe wird die Arbeiterschaft nicht den dauernden Besitz wirtschaftlicher, sozialer und politischer Gleichberechtigung kommen; deshalb werden auch die Erwartungen derer getäuscht werden, die glauben, daß mit der Friedenung und der Anerkennung derselben durch die Arbeiterschaft die wirtschaftlichen Kämpfe beendet wären. Ja, wären Arbeitgeber mit dem Herzen bei der Sache, würden sie in den Tarifverträgen zum Ausdruck kommende Gleichberechtigung als das Ideal des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer betrachten, dann freilich stände es um den ewiglichen Frieden besser. Entscheidend ist leider nur Leistung bei der Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeit, durch eine konstitutionelle Betriebsform, daß Arbeitgeber keine wirtschaftlichen Nachteile am eigenen Gewinn zu verspielen.

Deshalb: im Betriebe ein als notwendiges Hebel gelten, den Arbeitern in etwa gerecht werdendes System der Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, deshalb des Betriebes aber ein der modernen Philosophie mittelalterlichen Rechtsbegriffen entsprungenes Herrschertum. — Soll sich der Arbeiter damit zufrieden geben? Soll er nicht das Recht haben, dieser Missachtung seiner Menschenwürde sich entgegenzustellen? Soll er nicht das Recht haben, um seine Anerkennung zu kämpfen; zu kämpfen auf jener Stelle, von der er weiß, daß von dort aus ein Tag ihm am ehesten beschieden ist?

Der gewerkschaftliche Kampf richtet sich nach den Annahmen vieler, gegen die Klasse der Arbeitgeber, um von letzter bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erlangen. Richtig ist diese Auffassung nicht. Es gilt in der Arbeiterschaft nicht den Kampf zu führen allein gegen die Macht der Arbeitgeber und um ein besseres materielles Leben der Arbeiter, sondern der Kampf richtet sich in seinem Prinzip gegen alles das, was sich der Gleichberechtigung der Arbeiter auf allen Gebieten unserer Kultur entgegenstellt. Und so die Macht der Arbeiterklasse fast ausschließlich auf das Gebiet der wirtschaftlichen Kultur konzentriert ist, muß sie hier den Kampf wagen. Die Lehren des Kampfes, der hier durchzuführen wird, aber müssen durchsetzen in alle Kreise der Bevölkerung und Herrschenden, damit sie auf Gebiete, die noch zum ihr eigen sind, auch die Rechte des Arbeitersstandes anerkennen.

Unsere christlichen Gewerkschaften sind Organisationen, die in diesem Sinne für das Recht der Arbeiterklasse kämpfen. Der von ihnen geführte Kampf liegt jedoch nicht allein in egoistischem Sinne der Arbeiterschaft begründet, sondern liegt im wohlverstandenen Interesse eines kulturell hochstrebenden Volkes. Deshalb ist ihr Kampf auch kein Klassenkampf, durch den das Erbe einer herrschenden Partei, von der bisher Menenden, angestrebt werden soll. Erzogenen aber soll den herrschenden Klassen zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie ein Recht haben, die Kette Gleichwertiger zu beschneiden. Die christlichen Gewerkschaften werden deshalb auch diesen Kampf, mag er sich in Form von Streiks oder sonstigen Maßnahmen zeigen, fortsetzen, ungehindert darum, ob angestrahlte oder egoistische Gemüter über die „volkswirtschaftlichen Salden“ der Lohnkämpfe jammern und zetern.

Jimmer größer wird die Zahl der Arbeiter, die den gezeichneten Weg als den richtigen erkennen und ihn betreten. Nicht weniger wie

68 350 neue Streiter haben die dem Gesamtverband christlicher Gewerkschaften angegeschlossenen Verbände im Jahre 1906 gewonnen.

Die Gesamtzahl der christlichen Gewerkschaften betrug am 31. Dezember 1906 335 247. Die Kerntruppen, die ohne Zweifel in den dem Gesamtverbande angehörigen Organisationen stecken, zählten am 31. Dezember 1906 an Zahl 260 040, am 1. April 1907 277 260. Im Jahresdurchschnitt 1906 vermehrten ihre Mitgliederzahl die Verbände der: Bergarbeiter um 2042 auf 73 542, Bauhandwerker 15 780 auf 36 459, Tegularbeiter 9846 auf 34 581; Metallarbeiter 7181 auf 24 744, bayerische Eisenbahner 3155 auf 22 155; Hilfs- und Transportarbeiter 4692 auf 13 023, Holzarbeiter 1836 auf 10 222, Keramarbeiter 4231 auf 7031, Tabakarbeiter 3586 auf 6437, Schuh- und Lederarbeiter 1114 auf 3250, Schneider 1162 auf 3124, Maler 1077 auf 2577 usw.

Es betrug die Mitgliederzahl der christl. Gewerkschaften: am 31. Dezember: 1904 1905 1906

Im Gesamtverband	118 917	191 690	260 040
Außerhalb des Gesamtverbandes	99 071	77 176	75 207

Zusammen: 217 988 268 866 335 247

Aus der Zusammensetzung erhellt, daß nur diejenigen Organisationen Fortschritte machen, die im Gesamtverband vereinigt sind, und die Zukunft wird noch mehr den Beweis erbringen, daß vereinzelt stehende Verbände nicht imstande sein werden, den Stürmer-Tanz zu bieten und ihre Reihen zu verstärken.

Befriedigend ist die agitatorische Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften aber auch deshalb, weil sie im Verhältnis zu anderen Gewerkschaftsrichtungen die größten Fortschritte machen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften vermehrten ihren Mitgliederbestand im Jahre 1906 um 25,8 v. H.; die Hirsch-Dunkerschen Gewerkschaften gar nur um 1,2 v. H.; die dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften angegeschlossenen Organisationen hingegen um 35,7 v. H.

Derartige Erfolge lassen sich verstehen, wenn man weiß, daß für die christlichen Gewerkschaften

das Jahr 1906 ein Kampftaht

war, das seinem Vorjahr um nichts nachstand. Insgesamt waren die dem Gesamtverbande angegeschlossenen Organisationen an 1024 Bewegungen und 446 Streiks und Aussperrungen beteiligt. Beteiligt waren an Lohnbewegungen 68 768, an Streiks und Aussperrungen 30 049 christliche Gewerkschafter.

Nachfolgende Tabelle gibt über die Zahl der Bewegungen und Streiks sowie die Kosten derselben bei den beteiligten Verbänden Auskunft:

Organisation	Bewegungen Streiks und Aussperrungen			
	Streik	Aussperrung	Streik	Aussperrung
Bergarbeiter	8	2 059	8	2 059
Bauhandw. u. Bauhilfsarb.	172	14 881	59	4 043
Tegularbeiter	153	14 065	57	8 817
Metallarbeiter	137	9 333	63	5 404
Hilfs- u. Transportarbeiter	114	10 063	71	5 016
Holzarbeiter	140	6 409	84	1 727
Keramarbeiter	123	3 708	51	1 018
Tabakarbeiter	78	4 269	19	889
Schuh- und Lederarbeiter	37	743	8	141
Schneider	24	1 136	7	486
Maler	22	1 850	10	482
Gutenbergbund	7	16	7	16
Graphisches Gewerbe	9	256	2	11
	1 024	68 768	446	30 049
				853 435

Streiks und Aussperrungen hatten in 143 Fällen Lohnforderungen, 27 Fällen Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit, 204 Fällen beides zugleich, in 30 Fällen Abwehr von Verschlechterungen und in 35 Fällen sonstige Forderungen zur Ursache.

Mit einem vollen Erfolge der Arbeiterschaft endeten 183 Kämpfe mit teilweise 161 und ohne Erfolg 85 Kämpfe. Durch die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften war es möglich 38 455 Mitgliedern Lohn erhöhungen bis 5,26 pro Woche und 18 100 Mitgliedern eine Arbeitszeitverkürzung von 3—12 Stunden pro Woche zu verschaffen, ungerechnet diejenigen Erfolge, die sich nicht auffärmäßig nachweisen lassen oder über die keine Angaben gemacht wurden.

Wenn solche Erfolge für die Arbeiterschaft erwungen werden, ist es zu verstehen, wenn sich Opferfreudigkeit in ihren Reihen zeigt und man auf der ganzen Linie bestrebt war,

günstige Lohnverhältnisse zu schaffen. Entsprechend der Mitgliederzunahme ist daher auch in den christlichen Gewerkschaften die Entwicklung der Lohnverhältnisse. Die Einnahmen und Ausgaben derselben betrugen in den Jahren:

Einnahmen		Ausgaben	
Insgeamt	Gesamtverband	Insgeamt	Gesamtverband
1906 3 644 865	3 378 833	2 977 733	2 709 260
1905 2 674 190	2 443 192	2 423 554	2 150 511
1904 1 987 341	894 517	1 094 643	711 670
1903 1 131 106	678 262	938 363	582 447
1902 623 864	486 910	639 719	328 456

Die Einnahmen stiegen somit gegen das Vorjahr von M. 2 674 190 auf M. 3 644 865, die Ausgaben von M. 2 423 554 auf M. 2 977 733, der Kassenbestand von M. 1 523 214 auf M. 2 613 961. Die erhöhten Einnahmen so wie die Vermehrung des Kassenbestandes entfallen ausschließlich auf die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände.

Der Kassenbestand betrug in den Jahren:

	Insgeamt	Gesamtverband
1906	2 613 961	2 370 782
1905	1 523 214	1 249 408
1904	948 197	690 374
1903	745 107	455 970
1902	572 648	335 086

Folgende Tabelle gibt neben der Mitgliederzahl vom 31. Dez. 1906 ein Bild von den Einnahmen, Ausgaben und Kassenbeständen der einzelnen Verbände:

	Mitgliederzahl	Einnahmen	Ausgaben	Kassenbestand
Bergarbeiter	75 153	797 682	721 962	508 355
Bauhandw. u. Bauhilfsarb.	380 76	608 342	488 167	247 752
Tegularbeiter	36 984	472 548	462 170	180 834
Metallarbeiter	26 272	517 700	290 143	389 790
Bayerische Eisenbahner	23 311	221 730	129 981	400 975
Hilfs- u. Transportarbeiter	13 430	174 726	147 769	56 891
Holzarbeiter	10 435	217 203	180 659	129 541
Keramarbeiter	8 022	65 898	51 642	19 223
Tabakarbeiter	7 638	48 945	45 372	4 771
Heimarbeitertinnen	4 114	14 820	6 433	15 135
Schuh- u. Lederarbeiter	3 739	39 787	26 481	23 458
Schneider	3 285	36 782	31 522	11 684
Räder- und Anstreicher	2 753	27 300	26 546	4 961
Gutenbergbund	2 732	106 498	66 198	36 689
Ziegler	—	—	—	—
Graphisches Gewerbe	1 415	15 915	14 047	6 178
Bayerische Salinenarb.	832	2 887	2 396	3 399
Krankenpfleger	879	3 111	2 612	1 010
Ärzte	550	—	—	—
Ärzte	420	759	6 260	2 156
	260 040	337 833	2 709 260	2 370 782

Wenn die Kassenverhältnisse solchen Aufsch

"nationale Arbeiterbewegung", wird deshalb der Ausbau der christlichen Gewerkschaften sein.

Unter ihrem Banner wird eine opfer- und kampfesfreudige Arbeitertruppe Siege ersehnen gegen Reactionäre und Schärfmacher von oben und unten.

Arbeiter des Wiesentals aufgepasst!

Wie es gemacht wird, oder was man von den fortgesetzten Verleumdungen der christlichen Gewerkschaften von seiten der sozialdemokratischen Blätter, Broschüren, Redner usw. zu halten hat, sagt uns ein Bericht von Todtnau im sozialdem. Karlsruher "Völksfreund" Nr. 143 von voriger Woche. Wödlich schreibt das sozialdem. Blatt:

Zodtnau, den 22. Juni. Wie die Christen schwindeln! In Zodtnau hatten sie am 14. Juni Geschäftsvoranschauung. Beschluss: Massenkündigung. (Die Bürstenmacher in Ramberg kreisfern.) Hier fertigen die guten Christen Streicharbeit an. Um 8 Uhr abends wurde die Kündigung eingereicht; des andern Morgens um 1/2 9 Uhr wurde die Arbeit eingestellt, um 8 1/4 Uhr 500 Arbeiter ausgesperrt und um 9 Uhr war die ganze Aktion veranckt. Die ganze Aktion ging aus, wie das Hornberger schrieben. Der Hauptschwindel liegt aber darin, daß die famosen Gräber in Christo erklärten: „In Schwenningen, Billingen usw. seien 12 000 christl. Arbeiter ausgesperrt! Derweilen gibt es auf dem ganzen Schwarzwald keine 12 000 Uhrenarbeiter. Wenn diese gewerbsmüßigen Aufschneider drei Rullen weggelassen hätten, dann wären sie der Wahrheit näher gerückt. Mit solchen plumpen Schwindlern will man die Dummen fangen. Das Gute ist, daß kein Arbeiter mehr auf den Leim geht.“

So das sozialdem. Blatt. Und was sagen die Todtnauer Arbeiter, die die betreffende Versammlung besucht und die Verhältnisse kennen? Die halten sich den Kopf und wissen nicht, ob sie sich wundern oder entrüsten sollen über solch eine bodenlose, gefürchtete Gefangenschaft der Tatsachen und überlegen die Tragweite folgender Artikel. Wie wird dieser „Vollstreund“ in den Fabriken wieder diesen „Dummen“ christlich denfenden Arbeitern unter die Nase gerieben? Wie wird dieses wieder als der neueste Arbeiterverset der „Oberflächen“ in den Versammlungen in ganz Deutschland gebrandmarkt? Großdem aber wissen die Todtnauer Arbeiter nichts von einer Kündigung, nichts von einer Arbeitseinstellung, nichts von einer Aussperrung von 500 Arbeitern.

Infolgedessen konnte die ganze Union auch nicht entgehen wie das Hornberger Unternehmen. Wo bleibt da der „offizielle“ Schwindel? Gelogen ist ferner, daß in der Geschäftsvoranschauung der Betriebsrat: Waffenfertigung gefeiert wurde. Die Firma Zaller, für deren Arbeiter die Fabrikveranstaltung stattfand, macht überhaupt keine Streikberechtigung befreit und sie 500 Arbeiter. Gelogen ist, daß in der Berichterstattung befaßt wurde, es seien auf dem Schwerpunkt 12 000 offizielle Arbeiter ausgespielt. Was bleibt also noch an der ganzen Schwindelerlei? Nicht als eine zuständige Verabsichtung der fünf Gewerkschaften. Die Fabrikveranstaltung befeierte ja mit der erzielten 8% Lohn-

„Kunst im Arbeiterhause“.

三

Kategorie der neuen Sonderfertigung

Es wäre zwecklos zu noch gegangen, wollte man alle, was die moderne Bildung in der Kunst erfreut und vorführt, kritisieren als jenen und sei es auch nur auf dem der ersten Seite die ältesten Erfahrungen im Bereich und Zeugen vertheidigen; denn auf der früheren Seite findet man sehr, sehr Kostbare.

Schäfte jedoch nach dem Motte „Zurück zur Natur“, beim modernen Stil ein Trend nach Natürlichkeit inszeniert, der den Gegenständen neben der Schönheit den höchsten praktischen Gebrauchswert erübt will, bei der neuen Stil einen großen Wert gegenüber den vorhergegangenen. Das ist ein Ergebnis der im allgemeinen geprägten menschlichen Rüstung. Die alte Rüstung kommt nun ganz besonders nach den untern Klassen zurück, da der Industrieökonom bestreben und höheren Gegenständen beim modernen Stil weniger in den Service und Farben als wichtig ist, da dem Gegenstand aber geringwertig Material zum Verbrauch kommt.

So ließen sich Befragte 2006 bestimmt aus Zusammenhang mit
sozialen und politischen Kräften, die diese Überforderungen an den guten
Gesundheit erläutern, herausheben, was die psychische Gesundheit ihrer
Bürgerschaft gewöhnlich machen, sowohl gesundheitlich, als gesellschaftlich.
Sie könnten auch ihre Erfahrungen mit dem sozialen Bereich zusammenfassen.

Es ist also ein Sieg der neuen Kultur, daß die Klassen, die Schichten, die verdrängt und nach der Erfüllung ihres sozialen Zwecks gesucht werden. Es läßt sich dann aufschließen, daß den Menschen in seiner Stärke, aus der einzuführen,

[View Details](#)

IV.
Wahlkampfserfolge.
Wohl in der Wahlkampferöffnung steht unter dem Major-
heit 25 mit 3. 11. eingetragen und alle Statistiken zu rech-
nen. Einmal die Wahlergebnisse präsentiert, wie der Sozialist
seine Erfolge nach seinen Versprechen, sofern er sie, heraus-
stellt. Das kann er es, wenn die Wahlen für alle das Er-
gebnis, was sie sind. Die kommt es nun, dass dieser Major-
heit 25 nicht 3. 11. eingetragen und alle Statistiken zu rech-

Gefahr vor dem durch Feuersturm wieder auf den Höhen der
Talschlüsse. Bedrohung für die Fortsetzung der Missionen besteht durch
die hohen steilen Felsenwände des Berges. Dies sind jedoch die
meisten Fälle abgesehen. Dies ist im Schilf, das aus Villages
in den höheren Teilen gewachsen ist. Das verhindert
durch die Grasbüschel einen raschen Feuergang. Dies ein Schutz
für die hohen Felsen und Berge, welche die Feuer zu
überwinden, im zweiten August gelungen.

Die beständige und dauernde Verbindung zwischen dem
Vater und dem Sohn ist ein wesentliches Prinzip der
christlichen Religion.

rhöhung der Gingieherinnen und wurde betont, daß das Ge-
arbeiten des christl. Holzarbeiterverbandes, die Propaganda in
den Versammlungen und durch die Presse, trotz des kurzen
Bestehens bereits seine Früchte zeitige. So sei nun, wie auch
einzelnen andern Geschäften Todtnau und Todtnauberg,
die Firma Falter ihrer Zusage, die sie ihren Verbands-
vertretern gegeben, nachgekommen.

Die Einzieherinnen hätten nun aber die Pflicht, sämtlich beim Verband beizutreten und nicht so wenig charaktervoll die Früchte der Organisation einzuheimsen. Ferner wurde die Vornahme statistischer Erhebungen beraten und beschlossen. Dies die Geschäftsversammlung. Arbeiter und Arbeiterinnen; durchschaut die Agitationsweise der sozialdem. Presse und der mit ihr verbündeten „freien“ Gewerkschaften, die da heißt: Siege nur fest drauf los, es bleibt immer was hängen.

och nicht 18 Jahre alte Kinder. Die jugendlichen Kinder und Kinder wurden täglich 11 Stunden von 6—7 bis 1—6 Uhr ohne Vesperpausen beschäftigt. Aufenthaltsraum (Gebraum) über die Mittagszeit diente schlechtem Wetter das Maschinenhaus. Bei günstigem Wetter eine im Freien aufgestellte Bank nebst Tisch Gelegenheit für Mittagessen einzunehmen. Dabei hatten sie bis zur Arbeitsstelle noch eine Stunde Wegs zurückzulegen, so daß es spätestens um 5 Uhr zu Hause fortmußten. Die Kinder derartig langen, ungesetzlichen Beschäftigung, verbunden mit vollständig ungenügender Ernährung, waren äußerlich wahrzunehmen: blasses Gesichtsfarbe, kleine, magisch wenig entwickelte Gestalt. Man bekommt ein Gefühl der Aufregung, wenn man die Strafen gegen besonders rausame Verfehlungen liest (zum Teil nur 5—10 Minuten), welche gar nicht im Verhältnis stehen zu einer solchen Entartung unserer jungen Generation.

In fittlicher Hinsicht besteht die allgemeine Gefahr zusammenlebens jugendlicher Leute mit Personen, von zweifelhafter fittlicher Beschaffenheit. Indessen birgt das Zusammenleben in Werkstätten und Fabriken vermöge der herrschenden Aufsicht und der angespannten Arbeit weniger Gefahren in sich, als das Zusammenleben außerhalb der Fabrik in dürfstigen Wohnungen. Gefahr, daß die Lehrlinge durch das Zusammenleben mit Gesellen im Familienverband gefährdet werden können, ändert sich in dem Maße, als die Abschaffung des alten Logiswesens beim Meister von den Arbeiterorganisationen zunehmendem Erfolg bekämpft wird. In Bezug auf das Kinderschutzgesetz wurden 605 Werkstätten mit 1000 Kindern ermittelt. Die Durchführung des Gesetzes geht bei der heutiger seines Bestehens begreiflicherweise noch langsam; auch hat man noch mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Assistentinnen der Fabrikinspektion wandten ihr Hauptmerkmal der Hausindustrie aller Kinderarbeit zu. Sie besuchten 550 hausindustrielle Betriebe, in denen 938 (44 männliche, 697 weibliche) Kinder gewerbslich tätig waren; wie aus dem Bericht zu ersehen ist, sind Revisionen in den Werkstätten überaus mühevoll. Die Erörterungen maßlos in ärztlichen, niederen, unsauberer und schlechtarteten Behausungen stattfanden. Der Einblick in das Leben in den Bevölkerungskreise, die zumeistens infolge der Not und des Fühllos geworden sind, wirkt ergreifend und läuft die sozialen Gegensätze in so grettem Licht erscheinen, daß es amütiert, insbesondere beim Anblick der blauäugigen aussehenden Kinder, oft schwer fällt, sich die für die Ausübung des Dienstes erforderliche Sachlichkeit zu bewahren. Widerhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen bei der Beschäftigung eigener und der von anderen für Dritte die Regel. In 360 Fällen dauerte die Arbeitszeit der Kinder zu lange, oder entsprach nicht den sozialen Vorschriften.

Für 208 Kinder musste das Arbeiten ganz unter-
lassen. Die meiste Kinderheimarbeit wird in der Fe-
stigung geleistet. Schon 5—6, sogar 4-jährige Kinder wer-
den zur Beihilfe für die Mütter oder älteren Geschwister

der Wand anschmiegen. Wie das in jedem Falle sein der gute Geschmack entscheiden. Und hier stehet wie
Frage:

V.
e soll denn der Arbeiter sich den guten Geschmack erwecken.
Die Gelegenheit, den Geschmack zu läutern, ist beim Arbeiter in
der Stadt bedeutend mehr geboten, als dem Arbeiter auf dem Lande. Sieht man doch in den Städten zahlreiche Geschäfte,
die Wohnungseinrichtungen mit Wohn-, Schlaf- und
Waschzimmern und Küche in ihren Verkaufsräumen anzu-
bieten. Der ganze Wohnungsgeschmack in künstlerischer Vollendung
kann man betrachten und dann Vergleich ziehen zwischen Die-
ßenen. Da ja die Wohnungseinrichtung nicht das Ein-
zelne, sondern das gesamte Leben des Menschen ist, so kann
an dem sich künstlerische Kultur zeigt, sondern vielmehr eine
Lebenskunst, die in lebendiger Erfahrungsmöglichkeit besteht,
von der Reklame bis zum Buchschmuck und Kunstschriften,
künstlerische Streben des Volkes ausdrücken und dem Menschen
Anregung geben, so ist also reichste Gelegenheit geboten,
hier zu erziehen. Voraussetzung muss immer sein, dass

Es werden aber auch in den Großstädten in den lebendigen volkstümlichen Vorträgen gehalten, die sowohl einen allgemeinen Überblick über die Kunstgeschichte geben, den Werken bedeutender Künstler uns schildern und die Uebertragung von Kunstgebunden auf die Häuslichkeit betreffen. Durch die Einführung in die Kunst der Altvorderen lernen wir den Geist früherer Zeiten wieder von einer weiteren Seite kennen, sodass auch unsere Gemeinbildung dadurch gehoben wird. Wir lernen aber außerdem, dass es zu allen Zeiten Gottbegnadete Künstler gegeben haben, und überheben uns nicht, sondern betrachten das Frühere mit Objektivität und Pietät. Durch die Vorträge über die Entwicklung der neueren Kunst lernen wir zuletzt verstehen, dass es allein gilt, schön und angenehm zu leben, sondern dass wir eben nach innerer Kraft, nach Wahrheit und Gerechtigkeit leben müssen. Es sollen solche Ursachen sein sollen, die wir auf allen Gebieten des persönlichen und äusseren Lebens zeigen müssen. So verstanden ist die Ausübung der häuslichen Tugenden ein Beitrag unserer eigenen Individualität zum Abschluss, ein Abgang unseres eigenen Ichs. Es wäre hier auch noch der Besuch der Ausstellung zu erwähnen.

ders zu empfehlen. Die Arbeiter auf dem Lande haben
gelegentlich, soviel Anregendes zu sehen und zu hören, als
in der Stadt der Fall ist. Deshalb mehr als der Besuch einer
Ausstellung wünschen, weil hier in der Regel das Ver-
gnügen geboten wird, und der weniger geschulte Arbeiter nicht
so leicht der Gefahr ausgesetzt ist, daß Weitlose von dem Gute
zu müssen und das Gute herauszutragen nicht heraus-
zufinden. In der Hauptstadt gilt auch hier, daß Worte belehren
sollte aber empfehlen.

Mitgliederzahlen der christlichen Gewerkschaften 1900—1907.

Dem Gesamtverband angegeschlossen:

Organisation	Mitgliederzahl am 1. April								Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1906	mehr + oder weniger gegen das Vorjahr
	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907		
Bergarbeiter	25200	34000	35000	40500	41800	80080	70114	77111	73542	+ 2042
Bauhandwerker	2900	4000	4000	4066	8931	19267	25763	42209	36459	+ 15780
Zieglerarbeiter	*23186	13437	15000	17728	17430	24182	31837	40097	34581	+ 9846
Metallarbeiter	4100	3800	4790	—	7325	18140	19422	27341	24744	+ 7181
Bayrische Eisenbahner	—	—	—	—	—	17200	21000	24500	22155	+ 3155
Hilfs- und Transportarbeiter	—	—	1400	2550	4683	9682	12967	15023	13023	+ 4692
Holzarbeiter	2100	3220	4022	4200	5100	8300	10205	11108	10222	+ 1836
Keramikarbeiter	—	—	—	600	869	2737	5021	10102	7031	+ 4231
Labakarbeiter	740	1200	900	1589	2229	2866	4618	7414	6437	+ 3586
Heimarbeiterinnen	—	586	1220	1782	2217	3143	3349	4539	3600	+ 523
Schuh- und Ledearbeiter	—	1100	1100	1450	1696	2147	2760	4028	3250	+ 1114
Schreiner	—	600	700	800	1272	2044	2953	3379	3124	+ 1162
Maler und Anstreicher	—	—	365	1171	1500	2380	3180	2577	2714	+ 2714
Gutenbergbund	—	—	—	—	—	—	—	2738	—	—
Biegler	3980	3700	2871	2871	1700	2000	—	—	—	—
Graphisches Gewerbe	—	—	—	—	—	560	1300	1415	1050	+ 310
Bayrische Salinenarbeiter	—	—	—	—	—	—	—	—	836	+ 823
Krankenpfleger	—	—	—	—	—	260	437	457	1047	+ 642
Bäder	—	105	100	160	204	403	450	580	472	+ 92
Gärtner	—	—	—	—	—	—	820	613	670	+ 670
Metallarbeiter Gemünd	—	—	—	137	127	108	—	—	—	—
Blei und Zinkarbeiter	700	550	510	530	525	—	—	—	—	—
Wohnarbeiter	520	500	331	274	394	—	—	—	—	—
Bayrisches Kartell	—	—	1600	1100	993	—	—	—	—	—
Arbeitschutz Freiburg	400	80	171	317	193	—	—	—	—	—
Metall- und Hüttenarbeiter	10650	11200	8950	3273	—	—	—	—	—	—
Sauerländer Metallarbeiter	2100	1896	1000	—	—	—	—	—	—	—
Gerbereiarbeiter Siegen	—	300	200	—	—	—	—	—	—	—
Glasarbeiter Stolberg	—	—	180	—	—	—	—	—	—	—
Streichenbahner Düsseldorf	—	295	120	—	—	—	—	—	—	—
Württ. Gewerksch.-Kommission	1194	600	—	—	—	—	—	—	—	—
Arbeitschutz Berlin	300	180	—	—	—	—	—	—	—	—
Arbeitschutz Köln	—	220	—	—	—	—	—	—	—	—
Dem Gesamtverband nicht angegeschlossen:										
Deutsch. Eisenbahnhandwerk	25638	24135	36400	47151	50053	45569	39000	35127	35091	+ 6345
Württ. Eisenbahner	5300	7058	7058	6892	6862	6820	8000	7589	7345	+ 155
Badische Eisenbahner	6000	4678	5940	5173	5414	5100	7500	10125	8700	+ 2700
Bayrisches Postpersonal	—	5400	6000	6000	7413	8120	9068	9815	9439	+ 828
Württ. Postpersonal	—	—	—	2500	2530	2600	2557	2557	2557	—
Berein z. gegenseitigen Hilfe	—	15004	15004	13275	13275	10460	10430	10000	10000	—
Bayrische Salinenarbeiter	—	—	—	1056	685	790	799	—	—	822
Bayrische Strafenwärter	—	—	1000	933	876	—	—	—	—	—
Bayrische Eisenbahner	25000	20000	18276	16000	16000	—	—	—	—	—
Metallarbeiter Düsseldorf	—	—	—	6268	—	—	—	—	—	—
Kleßher	—	—	700	—	—	—	—	—	—	—
Steinmeister Hamm	450	—	34	—	—	—	—	—	—	—
Nichtgewerbliche Arbeiter	—	1280	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayrisches Kartell	2503	3200	—	—	—	—	—	—	—	—
Arbeitschutz Elberfeld	—	115	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurter Kartell	1200	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Wasarbeiter Rüders	—	76	—	—	—	—	—	—	—	—
Kinder u. Anstreicher Köln	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Arbeiter Duisburg	83	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kinder Köln	600	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kopierarbeiter Düren	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Die Verbände, Arbeitschutz	1000	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe Nichtang. Verbände	—	81106	96668	105248	103108	79459	77354	75207	73132	3794
Zusammen	145944	162675	175745	189900	203161	274860	293238	352467	320248	+ 55216

*) Die Gründung des Centralverbandes der Zieglerarbeiter erfolgte erst später und sind hier die Mitgliederzahlen von 10 Bezirksverbänden zusammengezogen.

wendet. Überaus lehrreich bei der Beaufsichtigung der haus-industriellen Kinderbeschäftigung war für die Assistentinnen der unmittelbare Verkehr mit der Arbeiterbevölkerung. Auf Grund der dadurch gewonnenen Erfahrungen ist es den Beamten möglich, auch bei sonstiger Ausübung des Dienstes da und dort im Interesse der Arbeiterinnen vermittelnd und beruhigend einzutreten. Die Heimarbeiterinnen allerdings kommen dieser mit all ihren Klagen meist nur auf eine bessere, hoffentlich nicht allzu ferne Zeit, in der auch sie gesetzlichen Schutz genießen, vertrösten werden.

In Betracht der vielfach noch zu Tage tretenden mangelhaften Durchführung des Kinderarbeitsgesetzes, wie sie durch den Gewerbeinspektionsbericht bekannt geworden ist, hat das Ministerium des Innern unter dem 24. Mai d. J. einen Erlass verfügt, durch den die Oberämter und Ortspolizeibehörden beauftragt werden, die Bestimmungen des Kinderarbeitsgesetzes nachdrücklich zur Geltung zu bringen. Es sollen in diesem Sinne Besprechungen und Erklärungen in der Presse stattfinden, außerdem können auch Vorträge veranstaltet werden.

Wohlfahrtsinrichtungen.

(Ein Bild aus der Raffinerie.)

Auf einer meiner Reisen kam ich auch nach dem Herzen h., woselbst sich eine Schneidemühle befindet. Auf der einen arbeiten ca. 14 Männer, die ich zu organisieren versucht habe. Dem einen der Kollegen waren die Beiträge sehr wichtig, der andere hatte Furcht vor dem Unternehmer, ein anderer würde sich gerne organisieren, da er aber beim Herrn ist, ist ihm die Sache brenzig.

Diesen Kollegen, ein Mann von 44 Jahren, suchte ich auf, um mir in der Mittagspause mal seine Wohnung anzusehen. Ich betrat zunächst durch eine Tretettür, die durch zwei Gradeleisten zusammengehalten wurde, durch deren Fugen ein kleiner Kasten mit einem aufgerissenen Gefäß,

5 Männer resp. Jünglinge und zwei Frauen ganz deutlich übersehen ließ, den Raum, der als Küche, Speisezimmer und einen Teil der Bewohner gleichzeitig auch als Schlafraum diente. Das Mobiliar bestand aus 2 Bettgestellen nebst Einlagen, einer Ofenbank und mehreren Schemeln, die um einen Gegenstand herumstanden, den man im gewöhnlichen Leben nicht kennt. Hier aber hatte der sogenannte Tisch mehr die Gestalt eines Sägebodes, nur daß sich eine aus rohen Brettern gesäumte Platte darauf befand. Der Fußboden bestand aus Lehm, die Decke aus einigen Sparren, selbstverständlich jedoch mit darauf flügelweise gelegten rohblauen ungekämmten Brettern, an denen als einziger Schmuck noch die Rinde prangte, die den Buchenhallen des Waldes ein so majestätisches Aussehen verleiht, in diesem Falle aber wie alles andere, nur nicht schön wirkte.

Durch eine Fuge der Tür, die den besseren Teil der Wohnung von dem Gemach, in dem ich mich mit den Bewohnern befand, trennte, gewann ich Einblick in die sogenannte gute Stube, die in Möbelbestand und Ausstattung der ersten auf ein Haar ähnlich war, nur mit dem Unterschiede, daß die Wände sowohl wie die Decke mit Kalkmilch übertrübt waren.

Die Lebensgefährten des Arbeiters erläuterte mir aber, daß auch dieser Raum genau so ausgesehen habe, wie der, in dem wir uns befanden; die Arbeitersfrau habe aber aus angeborem Schönheitsinn der Decke wie den Wänden durch Bearbeiten derselben mittels eines Besens und Kalkmilch ein besseres Aussehen verliehen.

Das ganze Gebäude war, nebenbei bemerkt, für 4 Familien eingerichtet und in Fachwerk aus Kiefernholz hergestellt; die Fächer mit Sandsteinen, denen man bei Herstellung des Baues etwas Gement beimischte und wie sie häufig in Städten vermauert werden, ausgefüllt.

Nachdem ich mich so von dem Vorhandensein der Arbeiterwohnungen, nebenbei bemerkt Wohlfahrtsinrichtungen, überzeugt und dieselben von Frau und Kind in Augenschein genommen hatte, war ich neugierig, einmal zu hören, welchen Platz dies nun für eine deutsche Wohnung auf-

bringen müßten. Zu dem Zwe

